

## AZ-WOCHENENDINTERVIEW

# Als Pädagoge immer in der richtigen (Ton-)Spur

Carsten Brehm leitet zwei Jugendeinrichtungen und nutzt am liebsten die Musik, um zu fördern und zu fordern - mit Erfolg

**AACHEN** In **Carsten Brehm** pochen zwei große Herzen: das des Musikers und das des Erziehers. Laut eigener Aussage ist er ein glücklicher Mensch, da er beide Passionen in seinem beruflichen Leben wunderbar miteinander verbinden und als Leiter des Philipp-Neri-Hauses (PNH) an die von ihm betreuten Kinder- und Jugendlichen weitergeben kann. Neben der Einrichtung an der Ahornstraße, die mit ihren 55 Jahren eine der ältesten in Nordrhein-Westfalen (und ebenso alt wie er selbst) ist, leitet Brehm das Jugendcafé Pinu'u - mit insgesamt 2,5 Stellen und vielen ehrenamtlich aktiven Jugendlichen, ohne die das vielfältige Angebot mit dem Schwerpunkt Musik nur schwer zu realisieren wäre. Mit AZ-Mitarbeiter **Gerd Simons** sprach der Pädagoge, Gitarrist, Sänger und Motorradfan Carsten Brehm, der auch Sprecher des Ökumenischen Arbeitskreises Offener Türen in Aachen ist, über seine Motivation, seine musikalischen und beruflichen Aktivitäten.

*Die Musik und Ihr Beruf sind wichtige Säulen in Ihrem Leben. Wie charakterisieren Sie sich selbst?*

**BREHM:** Ich bin ein echtes Herbergskind, da meine Eltern Jugendherbergen geleitet haben. Dort bin ich sehr früh mit vielen unterschiedlichen Menschen und der Musik in Kontakt gekommen. Zahlreiche Gäste brachten ihre Instrumente mit, so dass bei uns häufig gemeinsam Musik gemacht wurde, angefangen bei der Musik von Liedermachern wie Hannes Wader und Franz-Josef Degenhardt sowie alten Jugendherbergsliedern. Danach habe ich selbst in vielen Bands gespielt und spiele auch heute noch in meiner eigenen Band. Seit mehr als 20 Jahren arbeite ich im PNH. Wir haben im Musikbereich ganz klein angefangen, indem wir zum Beispiel zum Schallschutz Eierkartons an die Wand geklebt haben.

*Das sieht inzwischen ein wenig anders aus, oder?*

**BREHM:** Heute verfügen wir über ein professionell eingerichtetes Tonstudio und stellen darüber hinaus dem



Verbindet seine beiden Leidenschaften seit 30 Jahren: Carsten Brehm baut jungen Menschen viele Brücken in die Zukunft, zum Beispiel, indem er ihre Talente und Möglichkeiten als Musiker fördert. Seit 30 Jahren geht das Konzept im Philipp-Neri-Haus und im Schülercafé Pinu'u bestens auf, wie er nicht ohne Stolz erzählt.

FOTOS: ANDREAS SCHMITTER

Musiknachwuchs geeignete Proberäume zur Verfügung. Ich liebe Musik und arbeite gerne mit diesem Medium mit Kindern und Jugendlichen. Ich unterstütze sie in ihrem Hobby und nehme rege daran teil. Die jungen Bands in unserem Haus fragen mich nach meiner Einschätzung zu ihren Songs und Arrangements, und ich kann meine 40-jährige Erfahrung als Musiker sehr gut einbringen. Vor den Sommerferien habe ich zum Beispiel mit Kindern der Katholischen Grundschule Hörn

eine CD mit Kinderliedern aufgenommen, gemischt und gemastert. Darüber hinaus unterstützen wir Veranstaltungen anderer Jugendeinrichtungen in Aachen mit unserem technischen Equipment und unserem Know-how. Bei meiner Arbeit, die bisher viele Früchte getragen hat, geht mir das Herz auf.

*Das Philipp-Neri-Haus hat im Vergleich zu anderen offenen Türen ein anderes Konzept, das Sie mitentwickelt haben.*

**BREHM:** Die „Offenen Türen“ (OT) waren im Anfangsstadium so etwas wie überdachte Straßenecken. Zu den typischen Angeboten in den Gründerjahren gehörten Billard, Disco und Kicker, damit die Jugendlichen, salopp gesagt, nicht auf der Straße rumhingen. Die Rahmenbedingungen für Kinder und Jugendliche haben sich jedoch in den letzten Jahren stark verändert. Aufgrund dessen haben wir uns 2005 entschlossen, unsere Konzeption zu überarbeiten und auf den Medien- und Kulturbereich auszurichten. Im Kinderbereich arbeiten wir weiterhin sozialräumig, zum Beispiel mit Mädchengruppen, Karnevalsveranstaltungen, Ferienspielen und einem regelmäßigen Filmangebot. Im Jugendbereich schaffen wir ein Angebot, das Jugendliche anspricht und ihnen die Möglichkeit bietet, in professionell eingerichteten Proberäumen zu proben und dazu unentgeltlich Aufnahmen in unserem Tonstudio zu machen. Dieses Angebot wird von den Jugendlichen gut angenommen, das gibt es nicht überall.

*Haben Sie für Ihr Konzept und für Ihre Einrichtung in den Anfangsjahren sprichwörtlich Wände einreißen müssen?*

**BREHM:** Wir sind in Trägerschaft des Katholischen Kirchengemeindeverbandes Aachen Nord-West, und die einzigen Wände, die wir einreißen mussten, waren die realen Wände zur Erweiterung der Proberäume. Aus ideologischer Sicht musste ich keine Wände einreißen, denn der Träger hat uns auf unserem Weg immer unterstützt und so die Basis für unsere Arbeit geschaffen. Die offene katholische Kinder- und Jugendarbeit in Aachen zeichnet sich meiner Meinung nach dadurch aus, dass sie den Menschen in den Mittelpunkt stellt, egal welcher Natio-

nalität oder Religion er angehört.

*Wer hilft Ihnen dabei?*

**BREHM:** Hier engagieren sich die Kirche, das Land NRW und die Stadt Aachen durch ihre finanzielle Unterstützung und ermöglichen es uns, Kinder- und Jugendliche auf ihrem Weg ein Stück zu begleiten. Im PNH haben bis heute sehr viele engagierte Ehrenamtler mitgeholfen, die hier ein zweites Zuhause gefunden haben. Durch ihre Mitarbeit ist es uns möglich geworden, eine solche breite Palette an Angeboten für Kinder und Jugendliche bereitzustellen. Sonst wäre es nicht möglich gewesen, ein solches Juwel zu schaffen.

*Welchen Stellenwert hat das PNH in Aachen?*

**BREHM:** Die Einrichtung ist in Aachen hoch anerkannt. Wir kooperieren an vielen Stellen mit anderen Einrichtungen, zum Beispiel mit dem Carl-Sonnenschein-Haus von St. Jakob, der Jugendeinrichtung Mobilé in Brand, mit der Stadt Aachen und dem Bistum Aachen beim Tag der Integration im Eurogress und dem Büro der Regionaldekanate mit der Veranstaltung „Nacht der Lichter“ im Dom, wo wir mit Ehrenamtlern diese Veranstaltungen beschallen. Wir arbeiten mit dem Space in Walheim zusammen, wo jugendliche Migranten ihr Projekt „Freiheit“ gegründet haben und ich mit ihnen ihre Texte überarbeite und Rap-Songs aufnehme.

*Wie sieht das konkret aus?*

**BREHM:** Wir zeigen ihnen, wie man mit Aufnahmetechnik umgeht, damit sie auch in Walheim mit eigener Technik Aufnahmen machen können. All das gehört zu unserem Gesamtkonzept. Gleiches gilt für unser Schülercafé Pinu'u. Hier bieten wir im Rahmen unserer Kinder- und Jugendarbeit Raum für Veranstaltungen wie Konzerte, Lesungen, Theaterstücke und Bandwettbewerbe an, und bieten Raum für einen täglichen Treffpunkt. Das ist eine Arbeit, die uns allen unheimlich viel Spaß macht und bei der man auch eine Menge zurückbekommt. Es ist

schön, wenn die Musiker nach den Aufnahmen das Studio mit einem Lächeln im Gesicht verlassen, weil sie mit dem Ergebnis so zufrieden sind. Unser Gesamtangebot findet im Rahmen der offenen Kinder- und Jugendarbeit statt, das heißt, im Vordergrund steht bei uns die pädagogische Arbeit. Wir stehen nicht in Konkurrenz zu Tonstudios oder Veranstaltungsfirmen.

*Mit Stolz sprechen Sie davon, dass nicht wenige ehemalige Ehrenamtler des PNH ihr Hobby erfolgreich zum Beruf gemacht haben ...*

**BREHM:** Einige Ehrenamtler haben im Alter von 13 Jahren zum ersten Mal ein Kabel ins Mikrofon gesteckt, hier bei uns im tontechnischen Bereich. Unsere Erfahrungen sammeln und dann im Tonstudio mit Rappern oder Bands selbstständig Aufnahmen gemacht. Oder sie haben bei unseren Außeneinsätzen im Pinu'u oder bei unseren Kooperationspartnern die Beschallungstechnik aufgebaut und die Technik geführt. Wir konnten sie motivieren, den Weg fortzusetzen, und sie sind heute nach erfolgreicher Ausbildung oder abgeschlossenem Studium in großen Tonstudios oder bei Veranstaltungsunternehmen tätig. Heute kommen Sie zurück ins Philipp-Neri-Haus und geben auch mir Tipps für meine Arbeit im Tonstudio. Es ist großartig, junge Menschen so auf ihrem Weg zu unterstützen.

*Sie werden in Ihrer Arbeit durch jugendliche Ehrenamtler unterstützt.*

**BREHM:** Das ist für uns eminent wichtig. In unseren beiden Einrichtungen sind aktuell circa 40 Jugendliche ehrenamtlich aktiv. Bei den diesjährigen Kinderferienspielen waren 15 Jugendliche im Einsatz, darunter auch Jugendliche mit Migrationshintergrund. Ehrenamtler sind für unsere Arbeit eine wichtige Stütze, mit denen gemeinsam wir unser Konzept umsetzen. Vertrauen und Partnerschaftlichkeit sind wichtige Säulen der Zusammenarbeit. Zu vielen unserer Ehrenamtler haben wir im Laufe der Jahre starke Beziehungen aufgebaut, die auch über die aktive Zeit hinaus Bestand haben.

Ich denke, das Zauberwort ist „Authentizität“. Du musst mit den Ehrenamtler offen und ehrlich umgehen. Ich finde es wichtig für Kinder und Jugendliche, dass sie neben Schule und Familie einen Freiraum haben, in dem sie ihren Neigungen nachgehen können, ohne bewertet zu werden, in welchem sie gefördert und gefordert werden und positive Unterstützung erfahren. Diese Erfahrung ist sehr förderlich für eine gelungene Sozialisation.

*Was nehmen Sie für sich als Leiter beider Einrichtungen mit?*

**BREHM:** Dass es sich in der Zukunft auszahlt, heute finanzielle Mittel und Zeit zu investieren, um die Entwicklung von Kindern und Jugendlichen zu fördern. Auch für uns Pädagogen ist es immer wieder eine Bestätigung unseres Einsatzes, wenn Kinder und Jugendliche ihre verborgenen Talente entdecken und anwenden. Aber dazu braucht es Kontinuität und stabile finanzielle Rahmenbedingungen. Unsere Gesellschaft braucht keine Einzelkämpfer, sondern Menschen, die teamfähig sind, soziale Verantwortung übernehmen und Empathie zeigen. Ich weiß, dass viele Kinder und Jugendliche diese Eigenschaften auch in offenen Einrichtungen erlernt haben. Somit leisten wir, neben Elternhaus und Schule, unseren Beitrag zu einer positiven Persönlichkeitsentwicklung.

*Sie blicken auf eine 30-jährige Tätigkeit im sozialen Bereich zurück. War es also die richtige Berufswahl?*

**BREHM:** Zuerst habe ich den Beruf des Schreiners erlernt, habe aber erkannt, dass ich über gute Fähigkeiten im sozialen Bereich verfüge. Nach einer Ausbildung an der bishöflichen Clara-Fey-Schule arbeitete ich für die folgenden acht Jahre im Kinder- und Jugendzentrum Driescher Hof. Nach vielen schönen Jahren übernahm ich 1997 die Leitung des Philipp-Neri-Hauses an der Hörn. Dabei steht die Beziehungsarbeit im Vordergrund unserer Arbeit, und meine Leidenschaft zur Musik kann ich hier gut mit einbringen, um in Beziehung zu Kindern und Jugendlichen zu treten. Ich fühle mich im Philipp-Neri-Haus sehr wohl, und mein Ziel ist es, diese Tätigkeit noch möglichst lange fortzusetzen.

## FRAGEBOGEN



**Carsten Brehm**, 55 Jahre, verheiratet, zwei Kinder; staatlich anerkannter und geprüfter Erzieher; Hobbys: Musik, Motorrad fahren, gutes Essen und Trinken

*Worüber können Sie (Tränen) lachen?*

**BREHM:** John Cleese (in der Serie „Fawlty Towers“).

*Was macht Sie wütend?*

**BREHM:** Der Rechtsruck in Europa; Menschen lernen anscheinend nicht genug aus der Geschichte.

*Was ertragen Sie nur mit Humor?*

**BREHM:** Politische Scheingefechte.

*Ihr wichtigster Charakterzug?*

**BREHM:** Verbindlichkeit.

*Ihre liebsten Roman- und Filmhelden?*

**BREHM:** Harry Hole (in den Krimis von Joe Nesbo), Frodo (aus „Der Herr der Ringe“ von Tolkien).

*Wofür sind Sie dankbar?*

**BREHM:** Für meine Familie und gute, langjährige Freunde.

*Mit welchem Prominenten würden Sie gerne essen gehen?*

**BREHM:** Bischof Dieser.

*Wo und wie machen Sie am liebsten Urlaub?*

**BREHM:** Mit meiner Frau und dem Motorrad in den Schweizer Alpen.

*Welcher Ort in Aachen lädt Sie zum Träumen ein?*

**BREHM:** Der Hof in der Aachener Altstadt.

*Was würden Sie zuerst ändern, wenn Sie einen Tag in Aachen das Sagen hätten?*

**BREHM:** Die Situation am Bushof.

*Wie würden Sie die Aachener charakterisieren?*

**BREHM:** Bodenständig, liebevoll und feierfreudig.